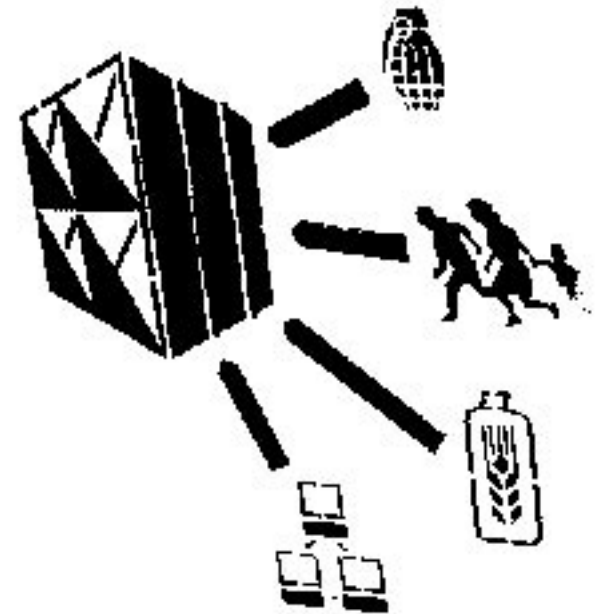


STACKING

Der Container ist ein Behälter für alles Mögliche.
Hannes Böhringer



Welt aus dem Container

Workshop zur Macht der Containerisierung

18./19. Juni, Volksbühne im Prater, Berlin

Container haben die Welt revolutioniert. Was elektronische Medien auf der Ebene der Information bewirken, vollbringen die Netzwerke des Transports im Austausch materieller Güter: Sie verschalten entfernt liegende Gegenden der Erde zu einem globalen Dorf.

Doch das Prinzip Containerisierung betrifft nicht nur dieses relativ umgrenzte Gebiet der Verkehrs- und Warenströme. Es hat längst Einzug in die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche gehalten – ob als Fernsehformat, als psychologisches Modell sozialer Interaktion oder als realer Ort für so unterschiedliche Nutzungen wie Universität, Sparkasse, Asylantenwohnheim, Kindertagesstätte, Bauleitung oder Brillengeschäft. Der universelle Behälter ist allgegenwärtig.

Wir leben im Zeitalter des Containers.

Aber wie sich diesem Gegenstand annähern, dessen schiere Funktionalität ihn nahezu unsichtbar werden lässt? Das Containersystem ist ein Ding im Sinne Latours – ein technisch, politisch, juristisch, ökonomisch und wissenschaftlich hervorgebrachter Gegenstand, in gleichem Maße massiv materielle Investition wie geistiges Konzept – und zugleich ein Un-Ding im Sinne Flussers – eminent wirkungsmächtig und doch phänomenologisch kaum zu fassen. Als stählerne Kiste liegt der Container im Zuständigkeitsbereich von Maschinenbauern und Ingenieuren. Sein für den überragenden Erfolg als Transportsystem fundamentaler Prozess der Standardisierung greift jedoch über in politische, juristische und ökonomische Zusammenhänge.

Die Frage der neuen gesellschaftlichen Räume, die durch seine Verwendung als mobile modulare Geschäfts- und Wohneinheit aufgeworfen wird, betrifft Architektur, Sozial- und Kulturwissenschaft genauso wie Wohnungsbauämter, Stadtplanung und Sozialpolitik. Die Funktionsweise des Containers im globalen Güterverkehr schließlich, als universelle, prozessierende, ihren Inhalten gegenüber indifferente Transporteinheit, deren „Signifikanz“ sich ausschließlich über Beschriftung und immer nur temporär herstellt, scheint ihn für eine Art linguistischer Analyse zu prädestinieren und rückt ihn ein in den Untersuchungshorizont von Philosophie und Medienwissenschaft.

Der Workshop will versuchen, die verschiedenen Räume und Perspektiven des Containers in einer Serie interdisziplinärer Gespräche – unter den Stichworten: Behälter, Netz, Standard, Raum – sichtbar zu machen. Das derart zusammengetragene „Containerwissen“ soll zum Entstehen eines Gesamtbildes beitragen, einer ersten Karte des Prinzips Containerisierung, die es erlaubt, im Sinne Foucaults nach der Episteme desjenigen Zusammenhangs zu fragen, der beginnt, sich als Container-Dispositiv zu erkennen zu geben.

Die eingeladenen Containertheoretiker und -praktiker – Wissenschaftler und Künstler aus den Bereichen Medien- und Kulturwissenschaft, Ethnologie, Theater, Netzkunst, Film, Ökonomie, Militärgeschichte, Architektur und Informatik – sind angehalten, in Impulsvorträgen ihr Wissen eng an ihrem jeweiligen Gegenstand entlang zu entfalten. Ihre Ausführungen „im Container“ zu beginnen und dorthin auch wieder zurückkehren zu lassen, damit ihr Wissen im anschließenden Gespräch fruchtbar werden kann.

Programm

18. Juni 2005

11:00 Prolog (Palast der Republik)

Peter Berz / Alexander Klose:

Standards/Schlösser/Systeme - die Kulturtechnik Containerisierung

13:30 Behälter

Moderation: Bernhard Siegert

Konrad Köstlin:

Behälter als Signets

Allan Sekula:

The Lottery of the Sea

16:00 Netz

Moderation: Timon Wehnert

Salvatore Mercogliano:

Sealift – American Military Sea Transportation

Ingo Timm:

Agenten im Container

etoy.GRAMAZIO / etoy.MIR:

etoy.CORPORATION presenting their etoy.TANKS: studio, server and sleeping containers that travel space and time like TCP/IP PACKAGES

20:00 Filmabend

Paul Poet / Christoph Schlingensief:

Ausländer raus!, Österreich 2001, 90 min.

Laura Waddington:

Cargo, Niederlande 2001, 29 min.

19. Juni 2005

11:00 Standard

Moderation: Tido von Oppeln

Tineke Mirjam Egyedi:

Standards and flexibility - the ISO container

Tanja Bogusz im Gespräch mit Bert Neumann:

Bühnen aus standardisierten Versatzstücken

14:00 Raum

Moderation: Michaela Wünsch

Axel Doßmann / Jan Wenzel / Kai Wenzel:

Transportable Holzbaracken

Lagerräume zum Disziplinieren, Heilen, Töten

Gesa Mueller von der Haegen:

Fred+Susi: Living in a box – and moving it around

Aktuelle nomadische Architekturkonzepte

Mark Terkessidis:

Mobilität als erstarrte Bewegung oder

Die Entstehung von Städten ohne Bürger

Tony Grisoni:

Container und Asyl – "In this World"

20:00 Pre-Screening (Kino Babylon)

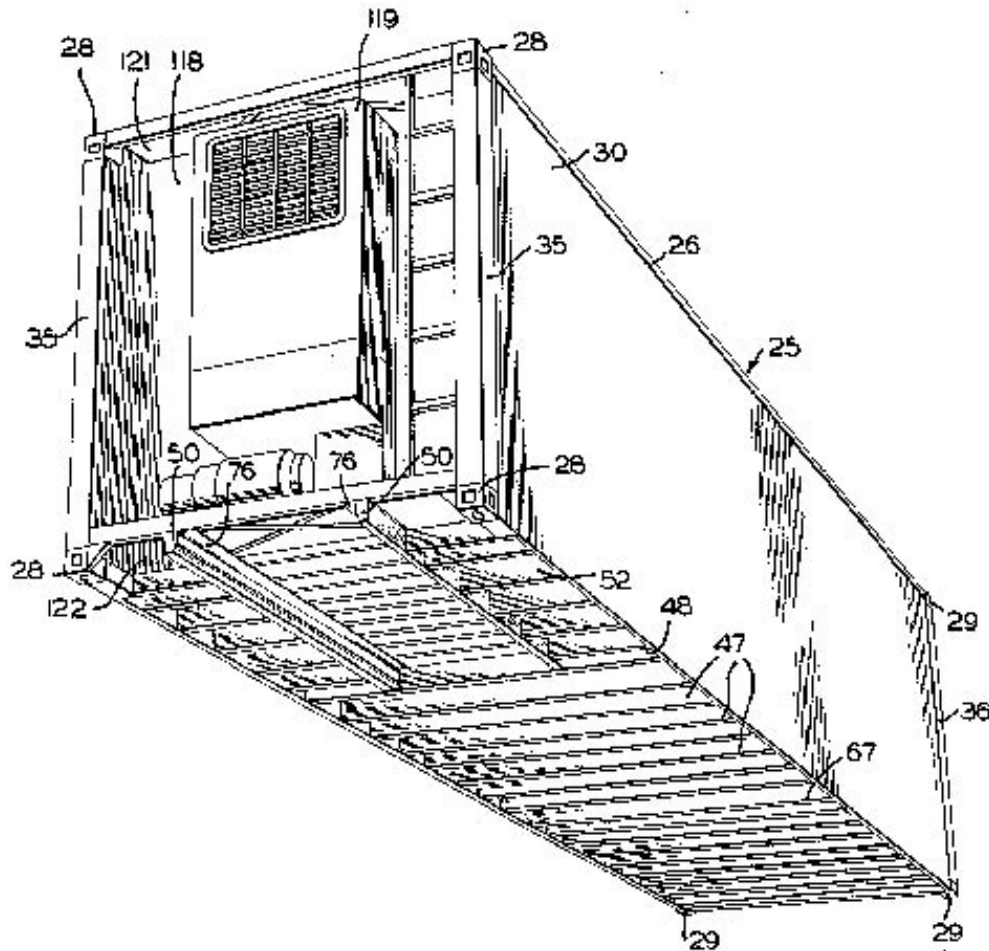
Allan Sekula:

The Lottery of the Sea [film in progress], 180 Min. USA 2005.

Eintritt: 6,50EUR

Schachteln/Schlösser/Standards Die Kulturtechnik des Containers

Peter Berz / Alexander Klose



Im Container kommt die Metaphysik-Geschichte des Enthaltens zu sich. Nach Heidegger „verfügt das Vorstellen“ in den Begriffen Form und Inhalt „eine Begriffsmechanik, der nichts widerstehen kann“, da sie eine im Ursprung der Philosophie wurzelnde Diskriminierung des Inhalts zu Gunsten der Form (= des Rationalen) exekutiert. Im Zeitalter der Transportrationalisierung wird diese Begriffsmechanik zu einem Ding, das den Begriff des Inhalts selbst zu seinem Namen macht: CONTAINER.

Wenn sich aus der technisch-industriellen Welt die Form als Ding verselbständigt, dann ist dieses Inhalt Enthaltende, also die Form, genau und nicht mehr und nicht weniger als ein Format (denn es ist technisch). Ein dreidimensionales allerdings, weswegen sich die Geschichte adäquat weder nur aus der eindimensionalen Logik Ketten bildender Transportmittel noch aus der zweidimensionalen DIN-Logik des Faltens herleiten lässt. Containerisierung ist RAUMVERARBEITUNG und um Räume zu verkoppeln, muss man STAPELN. So nimmt es nicht wunder, dass auch realgeschichtlich die Inspiration für die Erfindung des Containers aus der Schachtelverarbeitung eines Zigarettenautomaten gekommen sein soll, die sich mit der Land und Meer verbindenden Logik der so genannten Seatrain verkoppelte. Was noch fehlte, war ein Mittel, die Behälter auf dem Verkehrsträger und auf sich selber zu halten, ein SCHLOSS.

Behälter + Schlossmaschine = Containersystem.

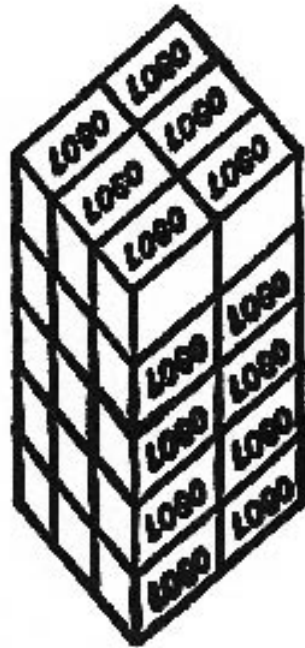
Damit war der Weg geebnet für eine schachtelweise Raumrevolution und das Entstehen eines konsequent globalisierten und globalisierenden Transportsystems, das zudem so viele Überkapazitäten generiert, dass vom Hotel bis zum Theater jede alternative Raumverwendung möglich scheint – um den Preis jederzeit möglicher Entleerung allerdings.

Behälter als Signets

Konrad Köstlin

Nicht nur der Container lässt sich zur Signatur unserer Welt hindeuten. Wenigstens die Behälter europäischer Welten sind immer auch Indikatoren für die Verfasstheit der Gesellschaft oder einer Klasse gewesen. In ihnen wurde Wichtiges bewahrt. Im Brotschrank wie im Sakramentshaus, in der Hochzeitstruhe wie in der Zunftlade, im Speicher wie Fass (das für Heringe anders aussieht als für Wein), erschließt sich nicht nur, wozu sie dienen, sondern auch, was in ihnen ist oder zu sein hat. Kein Design also, das von den Inhalten abgelöst ist. Der Container hat Vorfahren: festes Maß und Gestalt, das Serielle, eine Symbolik der Mobilität oder die Anmutung der Ubiquität.

Den Container unterscheidet vom vormodernen Behälter, dass er ein weltweites Logistik-Maß für alles abgibt. Seine ordnende Normgröße von 244x244x611 für Alles und Jedes macht ihn aber auch unheimlich; denn er gibt über seinen Inhalt keine Auskunft, bleibt uneinsehbar. Das Unheimliche und Angstmachende an ihm und in ihm setzt ihn auch metaphorisch zeitspezifischen Verdächtigungen aus. So lasten auf dem Container Mutmaßungen, die ihn zum schuldhaften Ausdruck globalen Handels und weltweiter Nivelierung machen.

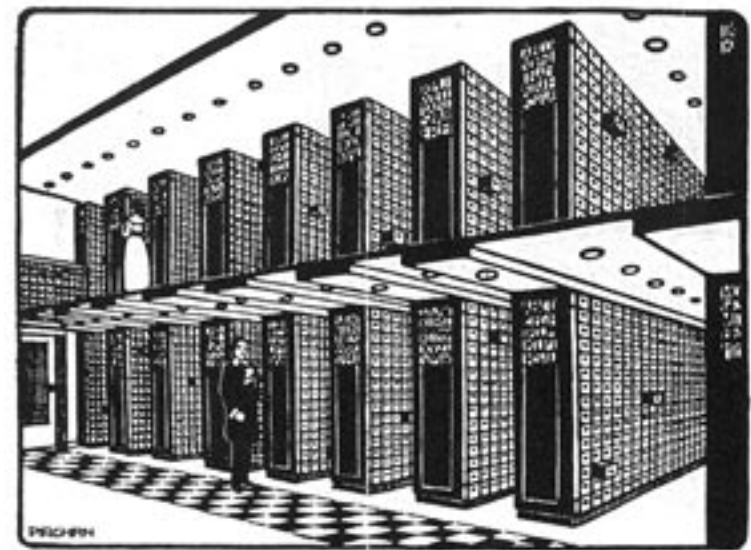


The Lottery of the Sea

Allan Sekula

“The Lottery of the Sea” takes its title from Adam Smith, who, in his famous “Inquiry into the Wealth of Nations” (1776) compared the life of the seafarer to gambling. Thus notions of risk were introduced by Smith through an allegory of the sea’s dangers, especially for those who did the hard work, and then, secondarily, for those who invested in ships and goods.

Is there a relationship between the most frightening and terrifying concept in economics, that of risk and the category of the sublime in aesthetics? We know that the sea is a primordial source of sublimity, especially in the 18th century. What does it mean to be a maritime nation? To rule the waves? Or to harvest the sea?



Sealift - American Military Sea Transportation

Salvatore Mercogliano

Since ancient times, the movement of cargo had been regulated by the power of men. While mechanical advantages – blocks and tackles, shore and ship-mounted booms, and hand trucks – were developed over time, several major nineteenth- and twentieth-century innovations revolutionized the cargo moving industry. One of the most significant took place in the 1930s with the development of new types of material handling equipment, in particular the power-operated forklift. This seemingly unremarkable device allowed cargo to be stacked and moved on wooden pallets, two feet by two feet. During the Second World War, palletization allowed the Allies to move cargo faster and more efficiently than in any previous conflict in history.

A common misconception regarding sealift operations is that the greatest limiting factor is the transit time of the ship from embarkation to debarkation. However, the stowage and removal of cargo from the hold of a break-bulk freighter occupies 75 percent of the voyage. Properly securing cargo in a vessel is a laborious and time-consuming process; cutting wooden dunnage and properly fitting it is necessary to prevent the load from shifting during oceanic voyages.

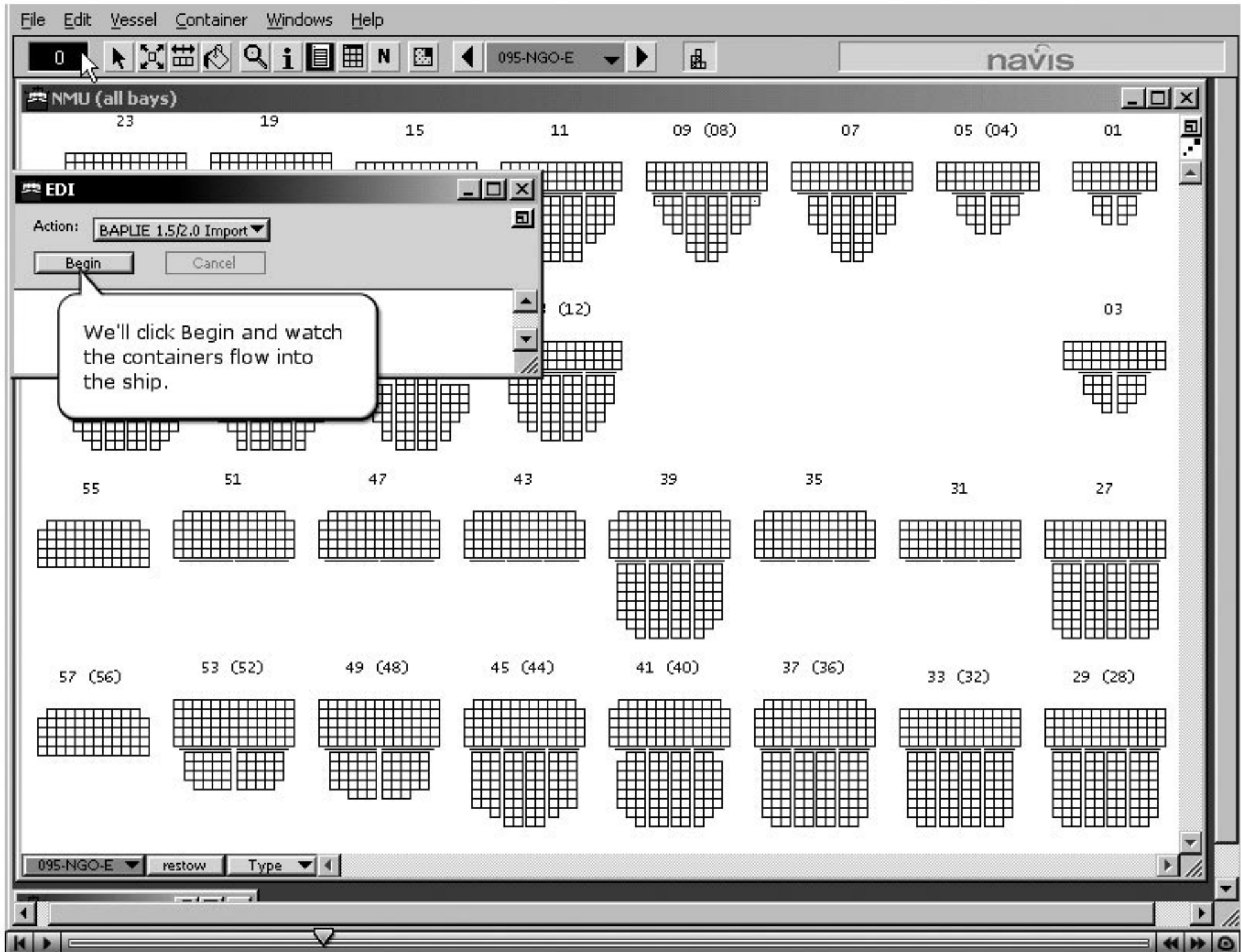
In an effort to decrease the time required in port, the Transportation Corps in the Korean War introduced the Container Express (CONEX) box. Constructed of sheet steel, it was eight-and-a-half feet high, six feet, three inches wide, and six feet, ten-and-a-half inches long – literally an oversized pallet with metal sides. Fitted with skids, it could be loaded three high on deck or individually in the hold and pushed or lifted into place by forklifts. Since the cargo was already secured within the container, all the stevedores needed to do were lash or secure the boxes in the hold.

Agenten im Container

Ingo J. Timm

Die sich immer schneller verändernden Bedingungen heutiger Märkte haben erhebliche Auswirkungen auf logistische Transport- und Produktionsprozesse. Insbesondere durch die Zunahme des Transportaufkommens sowie Veränderungen im Zielsystem logistischer Prozesse durch beispielsweise die verstärkte Berücksichtigung von ökologischen Zielen ergeben sich komplexe, teilweise widersprüchliche Anforderungen, wie sie mit heutigen Systemen nicht mehr zu bewältigen sind. Es werden autonome, dezentrale Steuerungssysteme entstehen müssen. Dabei stehen Aspekte wie Flexibilität, Adaptivität und Reaktivität auf sich dynamisch verändernde äußere Einflüsse unter Beibehaltung der globalen Ziele im Vordergrund.

Mit moderner Technologie ist es bereits heute möglich, die Position von Containern überall auf der Welt zu bestimmen. Darüber hinaus können mittels Sensoren Feuchtigkeit, Temperatur oder auch komplexere Informationen wie der Reifungszustand von Bananen innerhalb eines Containers ermittelt werden. Wertvolle Warensendungen, die mit kleinen Computern ausgestattet werden, greifen innerhalb eines Containers auf Informationen zu, die durch diesen Container zur Verfügung gestellt werden. Ebenfalls ist denkbar, dass der Container als Vermittler zwischen dem globalen Datennetz und einzelnen Paketen eintritt. Der wichtigste Aspekt ist der Übergang von der zurzeit praktizierten Fremdsteuerung, z.B. durch Logistikabteilungen in Unternehmen, hin zu einer zunehmenden Selbststeuerung logistischer Prozesse. Mit Softwareagenten können Container zu autonomen Systemen erweitert werden. Solche Agenten können autonom, interaktiv und flexibel handeln und damit vorgegebene Ziele erreichen.



etoy.CORPORATION presenting etoy.TANKS studio, server and sleeping containers that travel space and time like TCP/IP PACKAGES

Since 1998 etoy uses and artistically reflects the standardized cargo container transportation network. The orange etoy.TANKS are customized cargo containers - the icon of global trade and modern logistics. During the last years the multifunctional etoy.TANKS became a crucial factor in the etoy.GESAMTKUNSTWERK: They host the etoy.ART-COLLECTION, the etoy.SOUND-STUDIO or serve as sleeping capsules for the crew during production. The complementary aspect and the melting of global traveling, trade and complex logistics with experimental digital culture are in the focus of the etoy.CORPORATION.

etoy.TANKS are modular shells that travel the physical world in the same way data packages travel the internet: every etoy.TANK is a TCP/IP-PACKAGE traveling through space and time according to an elaborate global transmission protocol to produce and mediate communication technology based art. They have been exhibited in art shows and served as workspaces in San Diego (1998), San Francisco (1998), Zurich (1998/2003/2004), New York (2000/ 2001), Tokyo (2001), Turin (2002), Madrid (2004), Amsterdam (2004) and Berlin (2005).

With the TANK-SYSTEM etoy.AGENTS (the members of etoy) are able to explore the space between the digital and the physical in order to discover new playgrounds for contemporary art - inside and outside the traditional frame of museums and institutions. etoy profits from the high mobility, from the world wide infrastructure to handle containers and from the fact that the TANKS can be installed everywhere within a few hours without bureaucratic effort.

Ausländer Raus! Paul Poet/Christoph Schlingensiefel Österreich 2001, 90 min.

Christoph Schlingensiefel verwirklichte für eine Woche mitten im touristischen Zentrum von Wien eine Angstvision: Ein Abschiedscontainer für Asylanten, interaktiv beeinflussbar, rund um die Uhr beschallt mit rassistischen Ansprachen der FPÖ-Erfolgsfigur Jörg Haider und beklebt mit dessen fremdenfeindlichen Wahlplakaten. Tausende Passanten erregten sich vor Ort und wurden so zu Mitspielern in Schlingensiefels Inszenierung.

Paul Poet begleitet in seinem Dokumentarfilm das Geschehen vom ersten bis zum letzten Tag und stützt sich dabei auf fast 100 Stunden Originalmaterial.

Cargo Laura Waddington Niederlande 2001, 29 min.

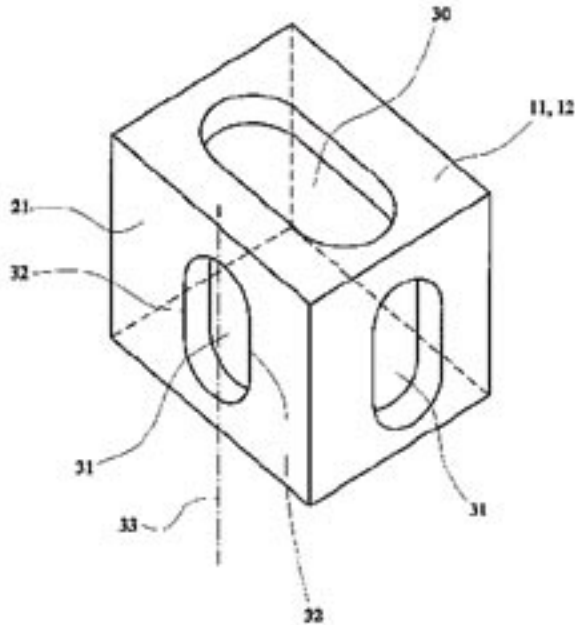
Cargo ist die Geschichte einer Reise, die ich auf einem Containerschiff machte, gemeinsam mit einer Gruppe von Philippinen und Rumänen und den Matrosen, die das Frachtgut nach dem Nahen Osten lieferten. Ich verbrachte sechs Wochen auf dem Schiff. Die Matrosen durften das Boot nicht verlassen und verbrachten ihre Tage mit Warten, Karaoke singen und dem Erzählen von Geschichten in einem kleinen Fernsehzimmer. In Syrien waren die Häfen militärische Zonen. Ich versteckte mich bei einem Loch im Hafen und filmte heimlich das Leben dahinter: einen Mann, der Holz stiehlt oder Soldaten, die von einem verlassenen Unterseeboot fischten. Später nahm ich die abstraktesten Bilder und schrieb eine Geschichte, die zwischen Realität und Fiktion changiert. Es war mein Weg, die Vorhölle, in der diese Männer leben müssen, zu schildern.

Standards and Flexibility: the ISO Container

Tineke Mirjam Egyedi

Unsustainable infrastructures (e.g. road transportation and nuclear energy) are usually difficult to change. They are entrenched. Standards only seem to worsen this problem and fix the parameters of infrastructure development. However, is this the whole picture? Or can standards also increase the flexibility needed to create more sustainable infrastructures?

The ISO Series 1 container standard, which caused a revolution in international intermodal transport during the 1970s, illustrates both processes of change. Its flexibility enhancing and entrenching characteristics are discussed in the light of its history of standardisation and successive uptake.



Bühnen aus standardisierten Versatzstücken

Bert Neumann im Gespräch mit Tanja Bogusz

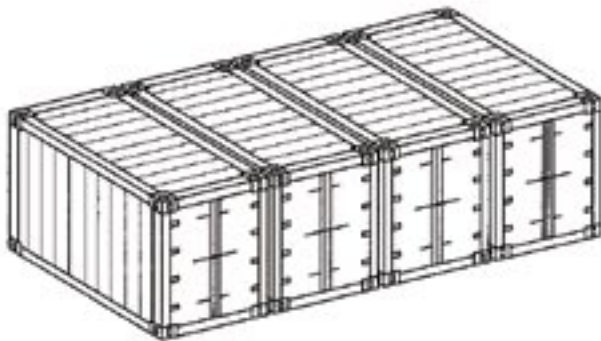
Bert Neumann hat mit seinen Bühneninstallationen Bungalows, Texanische Fertig-oder Schwedische Landhäuser auf die Bühne gesetzt und damit die Bühne in einen „gelebten Kubismus“ geführt, die das Szenenspiel mit filmischen Montagen verknüpft. Das liegt ganz in der Tradition Brechts und Piscators, deren Intention, die „Wirklichkeit“ in das Theater zu holen auch die gesellschaftliche Notwendigkeit vom Theater als Freudenhaus und Reflexionsstätte begründet. Der Wohncontainer macht die szenische Gleichzeitigkeit disparater Zustände möglich. Im Abfilmen des Bühnencontainers bekommt der Betrachter, wie im realen Leben, nur Ausschnitte zu sehen. So symbolisiert der Container auf der Bühne die Aufhebung der Unterscheidung von Subjekt und Objekt, von Individuum und Gesellschaft, und damit die Zurichtung einer Mikroökonomie des Handels mit symbolischen Gütern. Das Geschehen im Wohncontainer wird per Video übertragen. Die Bespielungsformen der diskongruenten Bühnenbilder wirken immer wie inszenierte Lebensimitate, in denen die Kulisse für ein Patchwork-Leben geltend gemacht werden. Man könnte auch von Anordnungen mehrerer Tableaux, oder auch mentaler Räume sprechen, die, wie im Roman, narrativen Hintergrund, Haupt- und Nebenschauplätze zu einem Ganzen fügen. Im stetigen Spiel mit dem Öffentlichen und Privaten, dem „Innen“ und dem „Außen“, dem Etablierten und dem Randständigen hat Neumann mit dem Bühnencontainer die Unnahbarkeit des Kultbildes – der Bühne – durchbrochen, und sie zugleich durch die Konvention des Theaterraumes, in dem diese Ästhetik sich durchsetzen konnte, gleichermaßen in eine neue Höhe getrieben. [Tanja Bogusz]

Transportable Holzbaracken – Lagerräume zum Disziplinieren, Heilen, Töten

Axel Doßmann / Jan Wenzel / Kai Wenzel

Ist die transportable Holzbaracke ein Vorläufer des Containers? Die formale »Eigenschaftslosigkeit« dieses Gebäudetyps und der universelle Einsatz von Baracken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sprechen dafür. Das modulare Prinzip, das bereits in der Tafelbauweise angelegt ist, erlaubt wie beim Container die Bildung simpler additiver Siedlungsformationen. Allerdings diente die Baracke anders als der Container nicht dem Transport, sondern allein der Unterbringung von Menschen. Eine Unterbringung, bei der Menschen oft wie Stückgut behandelt wurden.

Die Baracke – in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert im Schnittpunkt militärischer und medizinischer Interessen entstanden – war von Anfang an auf den menschlichen Körper ausgerichtet. Sie stellte ein standardisiertes Gehäuse zur Konzentrierung von Personen in Truppenlagern, Lazaretten, Kriegsgefangenenlagern, Arbeitslagern, Flüchtlingslagern oder Kinderferienlagern dar. Was charakterisiert diese Orte, an denen die Baracke zur Durchsetzung biopolitischer Raum- und Ordnungsvorstellungen diente? Und warum wurde die Baracke spätestens seit den 1970er Jahren vom Wohn-Container abgelöst?

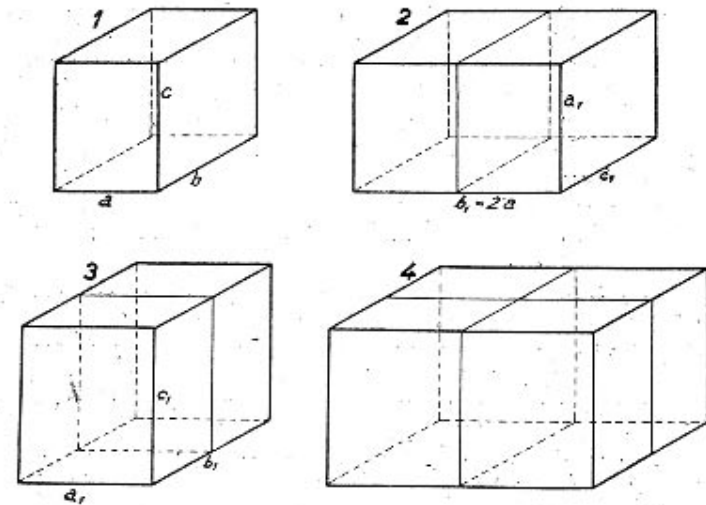


Fred+Susi: Living in a box – and moving it around

Gesa Mueller von der Haegen

Der Container als kubisches Volumen und reduzierte Raumhülle ist bereits ein piktogramatisches Haus. Solches reizt aus architektonischer Sicht zu mehr: mehr Gestaltung, mehr Individualität und gleichzeitig zu weiterer Standardisierung.

Dem abstrakten Volumen Container haftet ebenso eine Reise-geschichte an. Der Blechkasten erzählt, obwohl an sich immobil, ähnlich einem Koffer, über das Reisen an sich, über Vergänglichkeit und Unabhängigkeit. Wegen seiner bestechenden ökonomischen Qualität sind im urbanen Raum Container als Schnellraumlösungen schon fast als gestaltprägend zu bezeichnen. Werden Stadt-Landschaften der Zukunft gestalterisch von 20 Fuß-Legos bestimmt?



Mobilität als erstarrte Bewegung oder Die Entstehung von Städten ohne Bürger

Mark Terkessidis

Mobilität läßt sich definieren als Zustand einer anwesenden Abwesenheit - Personen verbringen längere Zeiträume an einem bestimmten Ort oder haben dort sogar ihren Lebensmittelpunkt, während sie gleichzeitig auch noch woanders leben. In welchen Behausungen und Behältern entfaltet sich diese Art von Mobilität und wie prägt sie den Raum morphologisch und politisch?

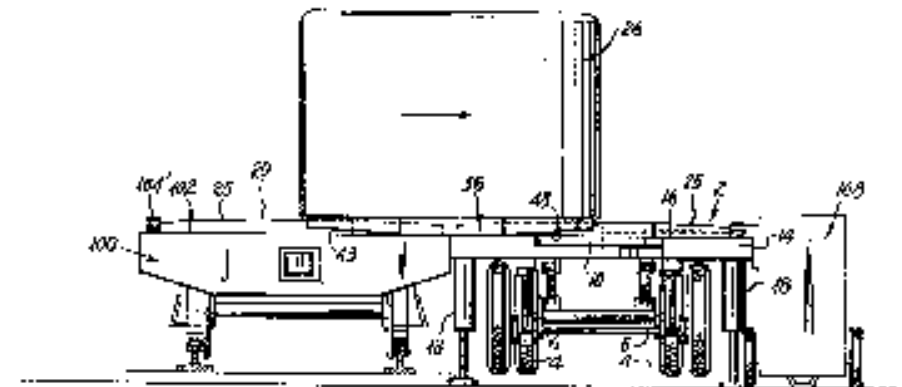
Es ist ein Gemeinplatz, dass die Migration im Prozess der Globalisierung einen zentralen, aber auch höchst ambivalenten Platz einnimmt. Die verschiedenen Formen der „Wanderung“ stehen miteinander in Verbindung und verschränken sich. Der so historisch entstandene und fortwährend neu entstehende Zusammenhang ist nicht abstrakt, denn die ambivalenten, widersprüchlichen Praktiken der Migration organisieren sich immer häufiger an den gleichen Orten, operieren mit den gleichen Objekten. (...) Der Container ist auf der einen Seite das exemplarische Objekt der Mobilität von Gütern; auf der anderen Seite werden zunehmend Menschen in Containern befördert; Flüchtlinge verstecken sich in ihnen oder sie werden darin transportiert. Doch der Container repräsentiert nicht nur Mobilität, sondern ebenso den temporären Stillstand in der Mobilität. Seine Kinetik ist eine Kinetik auf Abruf, auch „ruhend“ steht er unterschiedlichsten Nutzungen offen. So werden etwa migrantische Arbeitskräfte auf Großbaustellen in Containern untergebracht, während der Container im Kontext der Eventkultur als Kassenstation oder improvisierte Bühne dient. Das flagranteste Beispiel eines solchen Stillstands in der Mobilität ist vielleicht das fest verankerte Containerschiff, das zu einer Flüchtlingsunterkunft umgerüstet wurde.

Container und Asyl “In this World”

Tony Grisoni

Istanbul. March 2002. Myself and the director, Michael Winterbottom discuss what we should do with a group of illegal immigrants. They are being smuggled into Europe in a sealed container. Who should live? Who should die? Our decision will determine the outcome of our film, “In This World”.

Michael Winterbottom und Toni Grisoni drehten den Film unmittelbar nach der Invasion der USA in Afghanistan als eine Mischung aus nachgestellten Dokumentarszenen und Fiktion. Der Film gewann im Jahr 2003 den Golden Bären auf den Filmfestspielen in Berlin.



Teilnehmer

Peter Berz, Dr., Kultur- und Medienwissenschaftler am Lehrstuhl für Ästhetik und Geschichte der Medien im Seminar für Ästhetik der Humboldt-Universität zu Berlin. Er forscht am liebsten über Dinge, zu deren Verständnis sowohl Metaphysik als auch mathematische Formeln notwendig sind, wie zum Beispiel Glühbirnen oder Schlösser. Letzte Veröffentlichungen: (zus. mit H. Höge u. C. Riechelmann) *Anti-Darwin. Von Lamarck bis Mandelstam*, Berlin 2005; 08/15. *Ein Standard des 20. Jahrhunderts*, München 2001.

Tanja Bogusz ist Kulturosoziologin, derzeit assoziiert am Graduiertenkolleg „Körper-Inszenierungen“ der FU Berlin, schreibt ihre Doktorarbeit über die Volksbühne. Zuvor war sie Industriemechanikerin, studierte Französisch und Soziologie, und schrieb ihre Magisterarbeit über den Surrealismus („Avantgarde und Feldtheorie. André Breton und die surrealistische Bewegung im literarischen Feld nach Bourdieu“, Frankfurt/M, Berlin u.a. 2005)

Lars Denicke ist Kulturwissenschaftler am Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wandel“ und arbeitet derzeit an einer Dissertation über „Global Airport. Geopolitik und der Take-Off der Ökonomie, 1941-1966“. Studium der Kulturwissenschaft und Philosophie an der HU Berlin, Abschlussarbeit über die Ästhetik einer Transformation der Erde im 20. Jahrhundert.

Axel Doßmann, Dr. phil, ist Historiker und Autor für Hörfunk und Dokumentarfilm in Berlin. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Gedenkstätte Buchenwald und schrieb seine Doktorarbeit über die Geschichte der DDR-Autobahnen (Begrenzte Mobilität. Eine Kulturgeschichte der Autobahnen der DDR, Essen 2003). Derzeitig arbeitet er zusammen mit Jan Wenzel und Kai Wenzel an einem Ausstellungs- und Forschungsprojekt über die Baracke: Utopie der Moderne und biopolitische Praxis.

Tineke Mirjam Egyedi, PhD, Standardisation/ICT Department, Faculty of Technology, Policy and Management, Delft University of Technology, forscht über Standardisierungsprozesse in IT- und Verkehrssystemen und die Dynamik von Standards. (mit J. Hudson: 'Maintaining the Integrity of Standards: No Passage East of Java', in: *EURAS Yearbook*, Vol. 5/ Homo Oeconomicus, 22/1, pp.1-20, München 2005)

etoy.GRAMAZIO (architect/professor, Italian) founding agent and current president of the etoy.CORPORATION. He was principally involved in the production of the «digital hijack» in 1996, and «TOY-WAR» in 1999/2000. Since 2000, he also runs the architectural firm GRAMAZIO & KOHLER and has built sWISH, the IBM pavilion at the Swiss national exhibition as well as the world's largest interactive light installation, the new Christmas illumination for the Bahnhofstrasse in Zurich. etoy.GRAMAZIO was appointed to the professorship for computer controlled production processes in architectural design at ETH Zurich in 2005.

etoy.MIR (architect, Swiss) creates architectural innovation within the etoy.UNIVERSE. She works as an independent architect, participates in the design of major national and international exhibitions, and has been teaching visual communication and computer game design in higher education. etoy.MIR holds a master's degree in architecture from the Swiss Federal Institute of Technology in Zurich. Her interests gravitate around interactive architecture and the correlation between physical and virtual space

Tony Grisoni ist Drehbuchautor von "In this World", der mit dokumentarischen Mitteln die Reise zweier afghanischer Männer nach London erzählt, die ihren entscheidenden Verlauf in einem Schiffscontainer erfährt. Vor seiner Zusammenarbeit mit Winterbottom schrieb er unter anderem das Drehbuch zu „Fear and Loathing in Las Vegas“ (USA 1998). Zusammenarbeit mit dem Performance-Künstler und Dichter Brian Catling. Zuletzt erschien sein Essay „Looking Glas“ in „asylum“ von Julian Rosefeldt, Stuttgart 2004

Alexander Klose, Medienwissenschaftler, Ausstellungsmacher und Künstler, derzeit am Graduiertenkolleg „Mediale Historiographien“ der Bauhaus-Universität Weimar, Friedrich-Schiller-Universität Jena und Universität Erfurt, arbeitet an seiner Doktorarbeit „20 Fuß Äquivalent Einheit. Die Herrschaft der Containerisierung“. Studium der Kulturwissenschaft und Philosophie an HU und FU Berlin, Abschlussarbeit über die Medialität des Fahrradfahrens (Rasende Flaneure. Eine Wahrnehmungsgeschichte des Fahrradfahrens, Münster 2003)

Konrad Köstlin, Professor am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien, beschäftigt sich in seinem umfangreichen Forschungsprogramm unter anderem mit der Kultur des Reisens und

Phänomenen des Aufeinandertreffens unterschiedlicher Geschwindigkeiten. Zuletzt veröffentlichte er zum Wandel der Bedeutung des Essens sowie zur Geschichte des Behälters (Container. Das Maß aller Dinge. In: du. Die Zeitschrift der Kultur. Februar 2003)

Salvatore Mercogliano, PhD, Historiker an der Campbell University in Buies Creek, North Carolina. Seine kürzlich vorgelegte Dissertation mit dem Titel "The Evolution of American Military Sea Transportation" untersucht die Technologie in der Logistik der US-Marine seit den 1930er Jahren bis heute. Die Entwicklung des standardisierten Containers ist dabei einer der zentralen Gegenstände.

Gesa Mueller von der Haegen, Architektin, Professorin für Temporäre Architektur und Urbanistik, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, beschäftigt sich mit den performativen und inszenatorischen Aspekten von Architektur. Zuletzt entwarf sie in Zusammenarbeit mit Peter Sloterdijk für die derzeit laufende Ausstellung „Making things public - Atmosphären der Demokratie“ am ZKM Karlsruhe „Instant Democracy: The Pneumatic Parliament“.

Bert Neumann, Chefbühnenbildner der Volksbühne, hat in zahlreichen Inszenierungen mit Containern und Versatzstücken standardisierter Bauteile gearbeitet. Neumanns Interesse gilt vorgefundenen und neu kombinierten Elementen einer unbeachteten Architektur in Abgrenzung von offiziellen symbolischen Bauten. Der Workshop findet in Bühnenbildern Neumanns statt: ein standardisierter Container in "Berlin Alexanderplatz", Palast der Republik, Baumarkt-Elemente im Prater der Volksbühne.

Tido von Oppeln ist Kulturwissenschaftler und Vorstandsmitglied des Werkbundarchivs e.V. - Museum der Dinge, Berlin. 2003 gründete er das Echtzeitinstitut zur Veranstaltung von Vortragsreihen über kulturwissenschaftliche Themen wie Raum, Sammlung-Kunstwerk, Oberflächen veranstaltet. 2005 leitete er die Produktion der Ausstellung Saray Sosyal in Berlin.

Allan Sekula, Konzeptkünstler aus Los Angeles, kombiniert in seinen Arbeiten die Mittel der Photographie und der Textproduktion. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Prozess der Containerisierung und einer Verbindung von ästhetischer Theorie und Ökonomie. Sein Zyklus "Fish Story" war ein Hauptbeitrag zur Documenta XI (Seemannsgarn, Düsseldorf 2002). Seit 2001 arbeitet er an dem Film "The Lottery of the Sea", der kurz vor seinem Abschluss steht.

Bernhard Siegert, Prof. Dr., Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Kulturtechniken, forscht unter anderem über Medien der Architektur (Fenster, Türen, Schleusen, Korridore), sowie über das Schiff als Ort ohne Ort und die Heterotopien des Meeres. Zuletzt: Passage des Digitalen. Zeichenpraktiken der neuzeitlichen Wissenschaften 1500-1900, Berlin 2003; (...) Auslassungspunkte, Leipzig 2002.

Mark Terkessidis, Dr. phil, Psychologe und freier Journalist, Arbeiten zu Kolonialismus und Rassismus, die kontrollgesellschaftlichen Elemente der Popkultur und die Handlungsmöglichkeiten minoritärer Gruppen. Als Teil des „Projekts Migration“ untersucht er derzeit zusammen mit Tom Holert „Hotel, Container, Zelt – Orte und Objekte der Migration“. Zuletzt: (mit Tom Holert) Entsieht. Krieg als Massenkultur im 21. Jahrhundert, Köln 2002; Migranten, Hamburg 2000.

Ingo Timm, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sonderforschungsbereichs „Selbststeuerung logistischer Prozesse“ der Universität Bremen und des Technologie-Zentrums Informatik (TZI), forscht über intelligente Systeme – insbesondere verteilte Anwendungen und Agententechnologie. Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen über wissensbasierte Systeme für Umweltschutz, Entscheidungsunterstützung in der Medizin und Agententechnologie.

Timon Wehnert ist Diplomphysiker und Mitarbeiter des IZT - Institut für Zukunftsforschung und Technologiebewertung, Berlin. Er forscht über die technologischen und gesellschaftlichen Perspektiven von Großtechnologien.

Jan Wenzel ist Künstler und Herausgeber der deutsch-englischen Zeitschriftenprojekte Spectormag. Mit Kai Wenzel und Axel Doßmann arbeitet er derzeit an einem Ausstellungs- und Forschungsprojekt über die Baracke: Utopie der Moderne und biopolitische Praxis.

Kai Wenzel ist Kunstwissenschaftler an der Universität Leipzig. Mit Jan Wenzel und Axel Doßmann arbeitet er derzeit an einem Ausstellungs- und Forschungsprojekt über die Baracke: Utopie der Moderne und biopolitische Praxis.

Michaela Wünsch ist Kulturwissenschaftlerin am Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wandel“ und arbeitet derzeit an einer Dissertation über "Weiße Männlichkeit im Horror". Sie ist Betreiberin von b_books Berlin und hat kürzlich den Band "Die Politik queerer Räume" herausgegeben.

18. und 19. Juni 2005

Palast der Republik, Berlin-Mitte

Volksbühne im Prater, Kastanienallee 7-9, Berlin-Prenzlauer Berg

Platoon, Weinmeisterstr. 3, Berlin-Mitte

Babylon Kino Berlin: Mitte, Rosa-Luxemburg-Str. 30, Berlin-Mitte

Eine Veranstaltung der Graduiertenkollegs "Codierung von Gewalt im medialen Wandel" (Berlin), "Mediale Historiographien" (Weimar) und Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, von Alexander Klose und Lars Denicke.

Weitere Informationen: www2.hu-berlin.de/gewalt/container

Kontakt: twistlock@containerwelt.info

Mit freundlicher Unterstützung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika.

